Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 23

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

torisch ist, so ist auch das Ergebnis ein unvollständiges; es haben sich an der Statistik beteiligt: 439 Spinnereien mit 61,784 Arbeitern, 127 Zwirnereien mit 13,003 Arbeitern und 24 Seidenwebereien mit 7412 Arbeitern. Die Gesamtzahl macht noch nicht die Hälfte der in der italienischen Seidenindustrie beschäftigten Arbeiter aus, doch sind in der Statistik alle Landesteile und insbesondere alle Lohnkategorien, von den niedrigsten bis zu den höchsten, vertreten.

Was zunächst die Seidenspinnerei anbetrifft, so bewegen sich die Stundenlöhne für etwa 40 Prozent der von der Erhebung erfassten Arbeiterinnen zwischen L. 1.20 bis 1.40. Der Ansatz von L. 1.50 bildet schon eine Ausnahme, während 30 Prozent der Arbeiterinnen noch mit L. 0,65 bis 1.— entlöhnt werden. Die italienische Seidenspinnerei vermag, trotz dieser äusserst bescheidenen Löhne, nicht gegen die osteuropäische und asiatische Konkurrenz anzukämpfen; dieser Umstand, im Verein mit der ungünstigen Geschäftslage, lässt eine wesentliche Erhöhung dieser Ansätze noch auf lange Zeit hinaus als wenig wahrscheinlich erscheinen. Ein erheblicher Fortschritt lässt sich dagegen inbezug auf die Arbeitszeit feststellen: der 12stündige Arbeitstag bildet nur noch die Ausnahme; in der Regel wird 11 und $10^1/_2$ Stunden und auch nur 10 Stunden gearbeitet; der ungünstige Geschäftsgang, der zu einer Einschränkung der Erzeugung zwingt, dürfte allerdings das meiste zur Verkürzung der Arbeitszeit beitragen.

Die Seidenzwirnerei, die an ihre Arbeiterschaft etwas höhere Ansprüche stellt als die Spinnerei, und die auch eine Anzahl Männer beschäftigt, weist zwar etwas höhere Löhne auf, doch handelt es sich auch bei dieser Industrie um bescheidene Zahlen. So erhalten 60 Prozent der aufgeführten Arbeiterzahl einen Stundenlohn von L. 0,80 bis 1.20. Löhne von L. 1.50 und darüber sind selten, dagegen müssen sich noch zahlreiche Arbeiter mit Ansätzen von L. 0,75 bis 80 und weniger begnügen. Inbezug auf die Arbeitszeit liegen die Verhältnisse ähnlich wie in der Spinnerei.

Die Aufnahmen über die Seidenweberei bieten besonderes Interesse, weil die italienische Seidenstoffindustrie wohl nicht viel weniger als zwei Drittel ihrer Erzeugung ausführt und die italienischen Gewebe besonders in England und im Orient mit Erfolg abgesetzt werden. Ein Blick auf die in der Seidenweberei noch vor zwei Jahren bezahlten Löhne (seither soll im allgemeinen eine allerdings unwesentliche Bewegung nach oben stattgefunden haben) erklärt zur Genüge den Vorsprung der italienischen Fabrikanten vor ihren ausländischen, insbesondere deutschen und schweizerischen Kollegen. Am verbreitetsten in der Weberei ist ein Stundenlohn von L. 1.50 (25 Prozent der berücksichtigten Arbeiterschaft). Für 14 Prozent der Arbeiterschaft wird ein Lohn von L. 1.50 bis 2.—, und für weitere 20 Prozent ein solcher von L. 2.— bis 2.50 aufgeführt. Stundenlöhne über L. 2.50 hinaus, spielen, wenigstens statistisch, keine Rolle, dagegen sind Löhne von L. 1.— bis 1.50 stark vertreten. Weniger rückständig ist die Industrie inbezug auf die Arbeitszeit. Die Mehrzahl der Arbeiter hat den 10stündigen Arbeitstag, doch wird auch am Samstagnachmittag gearbeitet. Die $10^1/_2$stündige Arbeitszeit spielt ebenfalls noch eine bedeutende Rolle und auch der 11 Stundentag ist in der Weberei noch vertreten, doch wird nirgends mehr darüber hinaus gearbeitet.

Wie schon eingangs erwähnt, erfasst diese amtliche Statistik bei weitem nicht alle Betriebe. An den Aufnahmen über die Seidenweberei insbesondere sind nur etwa die Hälfte der Etablissemente und der Arbeiter beteiligt. Da jedoch angenommen werden kann, dass die Fragebogen in erster Linie von den Fabrikanten ausgefüllt worden sind, die normale und günstige Verhältnisse aufweisen, während die Industriellen mit besonders niedrigen Löhnen in der Beantwortung solcher Anfragen naturgemäss zurückhaltend sind, so wird man diese Ergebnisse in dem Sinne als für die gesamte Industrie massgebend betrachten dürfen, als zum mindesten die Löhne nicht niedriger dargestellt sind, als dies für die Allgemeinheit zutrifft. Für die ausländischen Industriellen aber, die mit den italienischen Fabrikanten auf dritten Märkten konkurrieren müssen, bedeuten Lohnverhältnisse wie die oben geschilderten eine ernstliche Gefahr, mit der sie aber wohl noch auf lange Zeit hinaus werden rechnen müssen.

Ausstellungswesen

Die Auszeichnungen an der Intern. Ausstellung Turin 1911. Die Schweiz hat nach Beschluss der Bundesversammlung an der internationalen Ausstellung in Turin 1911 nur in der Abteilung Maschinen und verwandte Industriezweige ausgestellt. Es beteiligten sich 53 Firmen, worunter auch viele der grössten des Landes, die nicht etwa an der vorausgegangenen Internationalen Ausstellung in Mailand sich beteiligt hatten und nicht noch einmal die grossen Kosten haben wollten. Die Aussteller wurden in 29 Jurorenklassen durch das internationale Preisgericht beurteilt, das in drei Instanzen beraten hat. Den schweizerischen Ausstellern wurden folgende Auszeichnungen zuerkannt: Ausser Preisbewerbung 5, Grand Prix 30, Ehrendiplome 12, Diplom der goldenen Medaille 18, Diplom der silbernen Medaille 4.

Auf dem einschlägigen Gebiet der Textilindustrie hatten auch verschiedene der hervorragendsten unserer schweizerischen Firmen ausgestellt, so Schweiter & Co. in Horgen, über deren ausgestellte Maschinen wir in No. 14 unserer „Mitteilungen" einen ausführlichen Artikel gebracht hatten. Diese Firma ist bei der Preisverteilung mit einem Ehrendiplom und der Goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Hervorragend ausgestellt hatten ferner die Maschinenfabrik und Eisengiesserei J. Vogt-Benninger in Uzwil, speziell Webereimaschinen folgender Systeme:

1. Ein Seidenwebstuhl (Schnelläufer). Blattbreite 85 cm einschifflig mit Schrägblatt und doppelter Taffettrittvorrichtung für leichte Taffete etc. bis auf 240 Touren gehend. Patent Schützenkasten.
2. Ein Seidenwebstuhl. Blattbreite 115 cm einschifflig für glatte, schwere Stoffe. Patent Schützenkasten.
3. Ein Seidenwebstuhl mit einseitigem Wechsel. Blattbreite 85 cm mit vier Schützenkasten. Positiver Wechsel mit Kartenapparat. Für karrierte Gewebe.
4. Ein Lancierstuhl. Blattbreite 85 cm, mit zweiseitigem Schützenwechsel, zwei Kasten auf jeder Seite, gleichzeitig miteinander gehend. Pick- und Pick-Schlag.
5. Ein Feinwebstuhl (Mousselinestuhl). Blattbreite 150 cm, mit doppelter Taffettrittvorrichtung ausserhalb des Stuhles regulierbar, bis 172 Touren gehend. Unterschlag. Patent-Schützenkasten.
6. Ein Buntwebstuhl für Baumwolle, Kammgarn und Leinen. Blattbreite 150 cm, vier Kasten auf einer Seite, mit positivem Kartenapparat. Oberschlag.
7. Eine Stoffzettelmaschine mit angebauter Anwinde. Zettelbreite 120 cm, mit Spulengatter für 300 Spulen.
8. Eine Bandzettelmaschine für 30 cm breite Bänder, mit Einrichtung zum Aendern der Geschwindigkeit während der Arbeit.
9. Eine Bandzettelmaschine mit vier Spindeln zum direkten Aufwinden vom Gatter auf Billots, wovon jeder mit Zähler versehen ist. Geschwindigkeit während der Arbeit zu verändern.

Sämtliche Stühle und Maschinen angetrieben durch Elektromotoren von der Maschinenfabrik Oerlikon.

Diese Firma wurde für hervorragende Leistungen mit einem Grand Prix ausgezeichnet.

Ebenfalls der Grand Prix wurde der Maschinenfabrik und Kesselschmiede King & Co., A.-G. in Zürich-Wollishofen zuerkannt für ihre Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobilen, Halblokomobilen und Compound-Strassenwalzen.

Gebrüder Baumann in Rüti (Kanton Zürich), die auf ihrem Gebiet als hervorragend leistungsfähig bekannte Federnfabrik und mechanische Werkstätte wurde für ihre Fabrikate mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet.

Die Maschinenfabrik und Giesserei Weber & Co. in Uster hat für ihre langjährigen Spezialitäten für die Textilindustrie, wie Spindeln für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien, für cannelierte Zylinder, Druckzylinder, Spinn- und Zwirnringe etc., die Goldene Medaille erhalten. Diese Auszeichnung wurde der Firma Rudolf Frey in Bubikon für ihre Fabrikate in Schrauben ebenfalls zu Teil.

Die schweizerischen Aussteller haben bewiesen, dass unsere einheimische Industrie trotz allen Schwierigkeiten immer noch mit an der Spitze marschiert. Hoffen wir, dass es auch in Zukunft so bleiben werde.

Industrielle Nachrichten

Neue Seiden- und Kunstseidenfabriken in den Vereinigten Staaten. Ungeachtet der wenig befriedigenden Verhältnisse, unter denen die gesamte Textilindustrie der Vereinigten Staaten zurzeit leidet, fehlt es doch nicht an wichtigen Neuunternehmungen. Auch in der Seidenbranche ist gegenwärtig ein grosser Teil der Stühle unbeschäftigt; aber man hofft auf bessere Zeiten und lässt es in dieser Zuversicht nicht an Unternehmungslust fehlen. So ist erst kürzlich eine seit längerer Zeit geschlossene grosse Baumwollfabrik in New-Hartford zum Zwecke ihrer Umänderung in eine Seidenfabrik angekauft worden, und im Seidenzentrum Paterson will die französische Firma Pervilhac & Co. eine grosse Seidendruck- und Färbeanstalt errichten. Auch in Camden, N. J., in der Nähe des Textilzentrums Philadelphia, ist von der American Artificial Silk Co., dem neuesten Unternehmen der Branche, ein $7^2/_3$ Acker Grund umschliessender Bauplatz angekauft worden, um ein Etablissement für die Fabrikation von Garn aus künstlicher Seide zu errichten. Die Gesellschaft verfügt über eigenes Kunstseideverfahren und ist nach Versicherung der leitenden Beamten ihres Erfolges gewiss. Ueber die in das Unternehmen gesetzten Erwartungen wurden einem Vertreter der „New-Yorker Handels-Zeitung" von beteiligter Seite folgende Mitteilungen gemacht: „Unser Verfahren ist eine wesentliche Verbesserung der alten Methode, bei welcher Kupferoxyd-Ammoniak zur Verwendung kommt, und sie hat den grossen Vorzug vor den andern bekannten Verfahren, dass etwa 60 Prozent der Arbeitstätigkeit zur Herstellung des Kunstseidegarns automatisch ist. Die betreffenden Versuche haben allerdings Zeit und Geld (gegen 200,000 Dollars) erfordert; dafür dürfen wir behaupten, dass unser amerikanisches Kunstseideverfahren die drei europäischen Arten in den Schatten stellt. Die zur Verwendung kommenden Chemikalien sind Ammoniak und eine Schwefelsäurelösung. Beide Chemikalien werden wiedergewonnen und von neuem gebraucht, woraus sich im Vergleich mit dem alten „cupra ammonium"-Kaltverfahren eine Kostenersparnis von 50 Prozent ergibt. Bei unserer Methode fällt die Notwendigkeit fort, dass die Arbeit bei Temperatur von nicht über 36 Grad Fahrenheit, nahe dem Gefriergrade, stattfinden muss. Das von uns verwandte Material ist bei der dritten Behandlung von Baumwolle in den „ginneries" verbleibende Zellulose, im Preise von 8 Cents das Pfund. Was tatsächlich Baumwollabfall ist, wird durch das Verfahren in seidenartig glänzendes Garn im Preise von 1,75 Dollar per Pfund verwandelt. Die jährliche Ausbeute aller europäischen, Garn aus künstlicher Seide produzierenden Fabriken beträgt 15 Millionen Pfund, wovon 2 Millionen Pfund nach den Vereinigten Staaten geliefert werden. Dazu kommen jedoch noch gegen 6 Millionen Pfund, welche in verarbeiteter Form hier zur Einfuhr gelangen. Diese Waren könnten hier fabriziert werden, wenn das nötige Garn zu haben wäre, denn unsere Weber sind nur zu bereit, künstliche Seide zu gebrauchen. Aber die Unregelmässigkeit der Versorgung und die beschränkte Einfuhr hat bisher einen grossen Verbrauch behindert. Mit Hilfe unserer bessern Methode, welche schnelle und billige Herstellung hochgradigen Garnes ermöglicht, glauben wir die importierte Ware aus dem Felde schlagen zu können."

Preiserhöhung für glatte stückgefärbte halbseidene Gewebe. Der Verband deutscher Seidenstoff-Fabrikanten beschloss für glatte stückgefärbte halbseidene Gewebe, die nach dem 24. April 1912 abgeliefert werden, einen Preiszuschlag von 2 Prozent und zwar infolge der von den Vereinigten Stückfärbereien durchgeführten Erhöhung der Farbpreise.

Stickereien u. Spitzen in den Vereinigten Staaten. Ueber die Lage des Importgeschäftes nach den Vereinigten Staaten und die Entwicklung der dortigen Stickerei- und Spitzenindustrie bringt die „New-Yorker Handelszeitung" folgende Aeusserungen eines Importeurs:

„Wir haben keinen Anlass zur Klage über das Geschäft, weder in Spitzen noch in Stickereien, und zweifellos steht insbesondere eine grosse Spitzensaison bevor. Chantilly und Valenciennes Spitzen sind recht populär, ferner Venetians, Cluny und feine Maline-Spitzen. Doch sind Importeure sowie einheimische Fabrikanten in ihrem Verhalten gegenwärtig vorsichtig, da niemand weiss, was die bevorstehende neue Tarifrevision bringen wird. Der Payne-Aldrich-Tarif hat bei Spitzen und Stickereien seinen Zweck, die einheimische Industrie zu ermutigen, entschieden erfüllt. Unter dem hohen Schutzzolle, der für Spitzen 70 Prozent beträgt, und mit Hilfe der zweiteiligen Zollfreiheit für die Einfuhr von Spitzen- und Stickmaschinen, hat die hiesige Industrie eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die Importeure wissen jetzt genau, welche Ware sich unter dem Zollschutz hier fabrizieren lässt, und alles wartet nun darauf, was der kommende Kongress beschliessen wird. Werden Spitzen und Stickereien von ihm als Luxusartikel behandelt und findet in dieser Beziehung, schon um die Bundeseinnahmen nicht zu verringern, keine Zollherabsetzung statt, so lässt sich erwarten, dass die meisten Importeure, welche es jetzt noch nicht tun, hier zu fabrizieren beginnen werden. Wenn sich hier auch nicht gleich feine Ware herstellen lässt wie in Europa, und es besonders an geschickten Zeichnern fehlt, so dürfte doch bei Dauer des hohen Zollschutzes die Einfuhr von Spitzen sich im Laufe der Zeit etwa um die Hälfte verringern. Schon jetzt macht sich die Entwicklung der amerikanischen Spitzen- und Stickereien-Industrie den europäischen Fabrikanten stark fühlbar, während sie durch die Tarifgesetzgebung den Vereinigten Staaten geradezu aufgenötigt worden ist."

Geschäftslage und Aussichten in der Baumwoll-Industrie. In England hat man neuerdings Erhebungen über die augenblickliche Geschäftslage in der internationalen Baumwollindustrie und über deren Aussichten veranlasst. Danach ist die augenblickliche Lage der italienischen Baumwollspinnerei eine bessere; die Mehrzahl der Spinner ist auf längere Zeit hinaus mit Aufträgen versehen, und auch für die Zukunft scheint sich der Geschäftsgang günstiger gestalten zu wollen, was gleicherweise von der Baumwollweberei gilt. In Frankreich sind ebenfalls die Baumwollspinnereien teilweise auf ein halbes Jahr mit Aufträgen versehen; mit Ausnahme der Baumwollspinnerei in der Normandie sind auch die Aussichten für die Zukunft ziemlich gut. Das gleiche gilt für die Baumwollweberei. Eine langsame Besserung des Geschäftsganges vollziehe sich, heisst es in diesen Informationen, auch in der Schweizer Baumwollspinnerei, ebenso in derjenigen von Dänemark. Die Aussichten der holländischen Baumwollspinner wie der Baumwollweber werden als gut bezeichnet. Wie schon unlängst berichtet, sind die österreichischen Baumwollspinner wesentlich besser als bisher beschäftigt, diejenigen in Böhmen haben fast ohne Ausnahme auf 6 Monate hinaus Aufträge in Händen, ebenso soll die Mehrzahl der österreichischen Baumwollweber ihre Produktion auf durchschnittlich 6 Monate vergeben haben. Die Aussichten in der Weberei für die Zukunft werden immer noch als ungewiss bezeichnet. Was Deutschland anbetrifft, so ist die Geschäftslage in den Baumwollspinnereien im Rheinland und Westfalen, ebenso in Oberfranken, Schwaben, Württemberg und Sachsen besser als bisher; die badischen Baumwollspinner haben nur teilweise besser